



07.09.2014

Harald Kluge

„die große Wandlung“

Bald schon wird das wilde Bergland des Libanon in einen üppigen Obstgarten verwandelt, dicht bewachsen wie ein Wald. Dann werden sogar Taube hören, was aus der Buchrolle vorgelesen wird, und die Blinden kommen aus ihrer Dunkelheit hervor und können sehen. Wer niedergeschlagen war, freut sich wieder, weil der Herr selbst der Grund seiner Freude ist. Und die ärmsten Menschen brechen in Jubel aus über den heiligen Gott Israels. Dann ist es aus mit den Tyrannen, und die frechen Lästermäuler gehen zugrunde. Ausgerottet werden alle, die nur darauf aus sind, das Recht zu verdrehen, die andere auf die bloße Anklage hin verurteilen, die dem Richter Fallen stellen, der ein gerechtes Urteil sprechen will, und die Unschuldige um ihr Recht bringen.

Darum sagt der Herr, der schon Abraham erlöst hat, zu den Nachkommen Jakobs: "Die Israeliten sollen nicht länger bloßgestellt werden; nie mehr müssen sie sich schämen! Denn wenn alle Nachkommen Jakobs meine Taten sehen, die ich unter ihnen vollbringe, dann werden sie meinen heiligen Namen ehren. Ja, in Ehrfurcht werden sie mir begegnen, dem Gott Israels, der schon der heilige Gott Jakobs war. Alle, die verwirrt waren, kommen wieder zur Einsicht, und Widerspenstige lassen sich belehren.

Jesaja 29, 17-24

Liebe Mitmenschen!

Was für eine tolle Vorstellung. „Alle, die verwirrt sind, kommen zur Einsicht und die widerspenstigen Täter werden sich belehren lassen. So stellt es sich der große Prophet Jesaja vor. Wir Menschen sind wandlungsfähig mehr als man glaubt. Aus einem Ungustl kann wieder ein netter Mensch werden. Aus einem Bombenbauer kann ein Menschenrechtler und Pazifist. So hat der Erfinder der größten und stärksten jemals ge-

zündete Bombe der Welt, Andrei Dmitrijewitsch Sacharow, diese sprichwörtliche wundersame Wandlung von einem Saulus zu Paulus vollzogen. Der Verursacher der größten Explosion, deren Auswirkungen bis heute nachwirken und unzählige Opfer bei und nach dem Test 1961 gefordert hat, sich völlig von diesem Bombenbastlerwahn losgesagt. Die sogenannte Zarenbombe AN 602 hatte so eine ungeheure Sprengkraft, dass plötzlich vielen mulmig und gar nicht geheuer war, was sie da geschaffen hatten. Sacharow wurde vom Bombenbauer und Bombenleger zum Menschenrechtler und sogar Friedensnobelpreisträger. Es passiert dann doch immer wieder, dass aus einem Mörder ein geläuterter Mitmensch wird, der etwa vom Neonazi nach 5 Jahren Knast wegen Mord und Raub sich zum gewandelten Theologiestudenten mausert.

Nein, die Menschen meinen es nicht immer gut mit einem. Das müssen wir leider den Kleinen bereits beibringen. Nicht jeder ist so lieb wie Mami und Papi, wie Opi und Omi. Gerade eben erschüttert unser Weltbild von der heilen Familie – heilig war bisher eh nur eine – eine Studie der UNICEF. Die größte Kinderrechtsorganisation hat in 190 Ländern genauer hingesehen und erschreckende Zahlen geliefert. Da waren die Forscher selbst geschockt. In allen Kulturkreisen gibt es momentan massiv und häufig Gewalt an Kindern und Jugendlichen. Täter sind meist Familienmitglieder. Und wie der UNICEF-Botschafter Liam Neeson meint: „Nur, weil du Gewalt gegen Kinder nicht siehst, heißt es nicht, dass sie nicht da ist. Lasst uns das Unsichtbare sichtbar machen.“ Sexuelle Übergriffe, Mobbing und zunehmend auch Online-Mobbing, Körperstrafe und Züchtigung wurden in allen Ländern festgestellt. Der Lösungsansatz von UNICEF liegt einerseits bei jenen, die die Kinder und deren Rechte schützen sollten. Eltern sind zuallererst aufgerufen, genau hinzuschauen und niemals hinzuhauen. Und als zweites werden die Täter angesprochen, sich und ihr Verhalten zu hinterfragen. Wege hin zur Gewaltlosigkeit fangen in den Köpfen jener an, die schlagen und quälen.

Vom Saulus zum Paulus werden. Auch wenn Saul nur der hebräische Name und Pau-

lus die lateinische Variante davon ist, weiß jeder, was gemeint ist. Da erlebt ein Mensch eine grundlegende Wandlung seines Selbst. In der Apostelgeschichte 9 wird uns erzählt, dass sich aus dem fanatisierten Verfolger einer religiösen Minderheit ein vollkommen veränderter Friedensfreund entwickelt. Dieser Mann Saul war in Tarsus, im Gebiet der heutigen Türkei, geboren, um das Jahre 10. n. Chr. Seine Eltern waren vermögende Juden und römische Bürger und konnten dadurch gewisse Privilegien genießen. Saul erlernt wie sein Vater den Beruf des Zeltteppichwebers und ist religiös auf einer Linie mit seinem Vater, Anhänger der gesetzestreuen Pharisäer. Materiell und finanziell ging es der Familie wohl gut. Saul war ein gläubiger junger Mann, dem die Welt offen stand, gebildet, unauffällig und mit beiden Beinen auf der Erde. Was für ein Schlag war es wohl für die Eltern als er dann anfängt zum eifernden Glaubensfanatiker zu mutieren. Vielleicht haben sein Vater und seine Mutter und die Geschwister auch nur die Hände überm Kopf zusammengeschlagen: Was für ein lieber Bub der doch war. Und jetzt verfolgt er die Christen, Männer, Frauen und Kinder, die Alten und die Gebrechlichen. Saul hat Familien und die Leben vieler zerstört. Er hat Christen, diese junge jüdische Sekte, systematisch verfolgt, bedroht, vielleicht gefoltert und einsperren lassen.

Eine religiöse Richtung fällt über eine religiöse Minderheit her und versucht sie auszulöschen, wohl wie heute aus einem Motiv heraus: Angst und religiöser Wahn von Reinheit und Recht. Dann auf seiner Reise nach Damaskus, in diese Großstadt, in der er noch mehr wüten wollte, erlebt er diese wundersame Wandlung: „Kurz vor Damaskus umgab Saulus plötzlich ein blendendes Licht vom Himmel. Er stürzte zu Boden und hörte eine Stimme: "Saul, Saul, warum verfolgst du mich?" "Wer bist du, Herr?", fragte Saulus. "Ich bin Jesus, den du verfolgst!", antwortete die Stimme.“ (Apg 9, 3-5)

Aus einem Christenverfolger wird ein Christenfreund und ein getaufter Christ und ein Botschafter des Friedens und des Evangeliums. Grausam, hart und unerbittlich sei er gewesen und dann möchte er Gutfreund mit allen Menschen sein. Aus einem Neonazi

und Totschläger wird ein Pfarrer. So eine Nachricht verblüfft und schafft es auf die Titelseiten der Gazetten. Früher sei sein Kopf von Gewaltphantasien und Alkohol und rechter Musik zugehörnt gewesen. Und in den 5 Jahren Haft habe er die Läuterung erlebt. Wie Saul erleben doch manche Menschen diese innere Wandlung, diese Erkenntnis: Es geht auch anders!

Aber es gibt leider auch die umgekehrte Richtung. Da wandeln sich manche vom Paulus zum Saulus. Da werden unauffällige Gemeindebaubewohner aus Favoriten oder aus Floridsdorf zu fanatischen Gotteskrieger. 130 Dschihadisten seien aus Österreich bisher in den Nordirak und nach Syrien gereist, um den Islamischen Staat zu schaffen. Woher kommt dieser Hass? Was hat sich da angestaut und weshalb sind die Eltern oder auch die Lehrer dann so oft ahnungslos. Aber das passiert andauernd, in Österreich, in Deutschland, in England und überall. Es ist fast so, als setze plötzlich ein Teil des Gehirns aus, wie bei einem Amokläufer. Da werden die Leute blind und sehen nur noch Gewalt und Hass und agieren in blinder Wut. Für die Not, die sie verbreiten werden sie blind und taub. Saul wird auch blind, als er seine Wandlung erlebt. Als er merkt, was er da so tagaus und tagein anrichtet, merkt er wohl auch, wie seine Seele Schaden nimmt. Er denkt, er braucht niemanden. Erst mithilfe eines von Gott dazu berufenen Menschen, Hananias, lernt Saul was Mitmenschlichkeit heißt. Da fällt es ihm wie Schuppen von den Augen – Saul kann wieder sehen.

Aus einem Griesgram und Übeltäter wird ein Wohltäter. Aus einem Neonazi und Hassprediger wird ein Prediger, der von Nächstenliebe spricht. Ein Fremdenfeind spricht plötzlich von Respekt und Toleranz. Ein Scientologe und Sektierer wird zum Kämpfer für die freie Meinung. Ein Gestresster Topmanager steigt aus und findet seine Bestimmung in der Sozialarbeit mit Menschen. Wenn ein Mensch sich zum Guten hin verändert, verändert sich im Kleinen auch die ganze Welt. Denn es zeigt mir, es ist möglich, auch wenn ich nicht mehr wirklich daran glauben kann. Nur noch ein kleines Weilchen ... so merkt es der Prophet Jesaja an: „Bald schon wird das wilde

Bergland des Libanon in einen üppigen Obstgarten verwandelt, dicht bewachsen wie ein Wald. Dann werden sogar Taube hören, was aus der Buchrolle vorgelesen wird, und die Blinden kommen aus ihrer Dunkelheit hervor und können sehen. Wer niedergeschlagen war, freut sich wieder, weil der Herr selbst der Grund seiner Freude ist. Und die ärmsten Menschen brechen in Jubel aus über den heiligen Gott Israels. Dann ist es aus mit den Tyrannen, und die frechen Lästermäuler gehen zugrunde. Ausgerottet werden alle, die nur darauf aus sind, das Recht zu verdrehen.“ (Jesaja 29, 17-20)

Jesaja hat die große wundersame Wandlung beschrieben, und am Anfang ändert sich die Natur, das Umfeld. Ob er von einem politischen Machtwechsel gesprochen hat oder allgemein das Ende der Zeit heillosen Verwirrungen einläuten hat wollen ... viele Leute damals wie heute denken: So kann es nicht weitergehen. So steht die Welt nimmer lang. Oder so hält unser Sozialsystem, unser Schulsystem nimmer lang durch bis zum Kollaps. Wo man nichts Frisches, Neues, Fruchtbare erwartet wie in den steinigen Landstrichen, da blühen und treiben plötzlich die seltsamsten und wunderbarsten Blüten aus. Da gehen uns die Ohren auf und die Augen. Da wird uns die Ängstlichkeit ausgetrieben mit dem Wort Gottes. Wo vorab nur Hoffnungslosigkeit oder Lethargie vorhanden war, schauen dann alle tapfer den Problemen und Krisen ins Auge, um sie beizulegen.

Nein, es sind nicht Hopfen und Malz bei uns Menschen verloren. Die Niedergeschlagenen können sich wieder freuen und die, die sie niedergeschlagen haben, die Tyrannen und Prahler, die sich ihre Lästermäuler zerreißen, werden dann schon sehen – „ausgerottet werden die Rotten, derer die so gern das Recht verdrehen, die Unrecht zu ihrem guten Recht deklarieren.“ Gott schaut nicht einfach dabei zu, wenn wir mit unserer Phantasie dem Unrecht zum Recht verhelfen wollen. Niemand soll länger bloßgestellt werden. Niemand soll sich mehr schämen müssen! Die Ärmsten sollen ihren Stolz zurückerhalten. „Alle, die verwirrt waren, kommen wieder zur Einsicht, und Widerspenstige lassen sich belehren.“ Eine kühne Zukunftsvision – aber anders wird es

wohl nicht gehen. Auch wenn wir uns wünschen, dass jemand – ich frage immer gern nach: Wer denn? – dass jemand dreinfährt in die Krisen dieser Welt. Nigeria und Syrien und Irak haben so viele Opfer zu beklagen. Da sind heutzutage wieder scheinbar etliche Verwirrte und Trunkene unterwegs. Ob als Alkoholisierte im Straßenverkehr oder daheim in den Familien, die um sich schlagen und Leid produzieren.

Ob als religiös Besoffene, die meinen Andersgläubige massakrieren zu müssen, um ihrem Gott einen Gefallen zu tun. Ob als von sich selbst Betrunkene, die im Rausch ihres Machtbarkeitswahns völlig auf ihre Umwelt und ihre Nächsten vergessen und pfeifen. Leicht und schwer verwirrte Geister gibt es heute mehr als genug, als Antisemiten, als Rassisten, als Ausländerfeinde, als Fanatiker jeder Couleur und Schattierung. Gott kann unsere Verblendung aufheben, uns blenden mit unseren üblen taten und Machenschaften, wenn wir uns in Dingen verheddern. Und Gott kann uns die Augen und Ohren wieder öffnen. Das wünschte ich mir bei den IS-Truppen, bei den Boko-Haram-Mitgliedern in Nigeria ebenso wie bei den russischen und ukrainischen Entscheidungsträgern. So ein Damaskus-Erlebnis des Saul täte vielen gut.